

Schmetterling 50 Tage. Die Häutungen vollzogen sich regelmäßig jeden dritten bis vierten Tag.

Wer nun im nächsten Sommer diese Zucht einmal versuchen will, dem kann ich nur wiederholen, was Herr Dr. Denso in seinem Artikel hierüber mitteilt: „Die Raupen täglich mit frischem Futter versehen, das nie ins Wasser gestellt werden darf, sowie gleichzeitig für Wärme und absolute Trockenheit sorgen; letzteres gilt auch für die Puppen.“

Werden diese Bedingungen möglichst erfüllt, so wird man *vespertilio* auch mit den genannten einheimischen *Epilobium*arten leicht erziehen können. Vielleicht wird dabei der Speisezettel für diese Raupenart noch vermehrt werden.

Ferner kann man durch Anwendung von Wärme sämtliche Puppen zum Schlüpfen treiben und somit eine Ueberwinterung derselben ganz umgehen.

III. Wesen und Ursachen des Saisondimorphismus der Lepidoptera.

Von Oskar Prochnov, Wendisch-Buchholz.

(Fortsetzung.)

Weiter ergibt sich aus den Formeln, daß die Abweichung der am stärksten divergierenden Form von der am schwächsten abweichenden bedeutend größer ist als die Abweichung dieser letzten von der Stammform, und daß das Verhältnis der ersten zur zweiten Abweichung stets den Wert $(n-1) : 1$ besitzt.

Das Resultat der Rechnung ist also ein ganz anderes als das Ergebnis der Spekulation Weismanns, die sich etwa über demselben Fundament von Voraussetzungen erhebt — mit Ausnahme einer! Wer hat Recht?

Ich wundere mich, daß auf diese Arbeit keine Erwiderung erschienen ist. Fordert doch diese Darstellung, die wegen der elementar arithmetischen Behandlung des Problems jedem Naturwissenschaftler zugänglich ist, durch die Nichtbeachtung der Naturvorgänge seitens des Autors geradezu zur Widerlegung heraus!

Der Leser wende hier nicht ein, es sei nicht der Mühe wert, wegen einer solchen Theorie, die nur eine Erscheinung in ihren Ursachen zu beleuchten geeignet ist, Ströme von Tinte zu vergießen. Setzen wir an die Stelle der Wärmewirkung die Wirkung irgend eines anderen äußeren Faktors, der geeignet erscheint, die Entwicklung oder die Gestalt eines Wesens irgendwie zu beeinflussen, fassen wir das α der Abweichung nicht mehr als Einheit der Zeichnungsabänderung, sondern ganz allgemein, so haben wir eine Frage vor uns, die als die Basis fast aller Deszendenzprobleme, als das Urdeszendenzproblem gelten kann, gelten muß: Gegeben eine Art, deren Individuen sämtlich eine bestimmte Entwicklungsstufe repräsentieren. Auf diese wirken irgend welche äußeren Einflüsse ein. Wie verändert sich die Art?

Außerdem: welch' ungeheure Beschuldigung enthält die Kramersche Arbeit für uns Naturwissenschaftler! Sie besagt nicht mehr und nicht minder als dies: Euer Denkorgan funktioniert nicht ordnungsgemäß; eure Theorien sind Sprünge über Abgründe, und wenn ein nüchterner Wanderer langsamen, festen Schrittes eure Wege nachwandelt, so kommt er zu anderen Ländern, aber euer gelobtes Land findet er nicht!

Wie: unsere zumeist synthetischen Verstandes-

operationen vollzogen sich nach anderen Regeln als die gleichfalls synthetischen Urteile der Mathematiker; die Denkgesetze sind also nicht so apriorisch, daß sie für alle Menschen gelten; wir Naturwissenschaftler ständen außerhalb ihres Geltungsbereiches? —

Man erkennt nun wohl, daß das vorliegende Problem viel weiterschauend ist, als man vielleicht zuerst meinte. Es handelt sich um eine der Hauptfragen der Deszendenztheorie und um die Beurteilung der Methode.* Ist der Darwinismus auf Grund der Rechnung zu verurteilen? Ist die Methode der Mathematik im Grunde eine andere als die Methode der Wissenschaften überhaupt, oder unterscheidet sie sich nur rein äußerlich durch bestimmte Fixierung ihrer Aussagen und darauf basierende Anschaulichkeit der einzelnen Schlüsse?

(Fortsetzung folgt.)

Gynandromorphe Makrolepidopteren der palaearktischen Fauna V.

Von Oskar Schultz.

(Fortsetzung aus No. 29.)

71. *Lymantria dispar* L.

1) Von der Flügelspannung eines sehr großen Männchens.

Der linke Fühler, wie auch der Kopf von rein männlicher Bildung, der rechte Fühler aber gemischt.

Die innere Kammzahnreihe von der Wurzel bis zur Mitte mit rein weiblichen, kurzen, schwarzen Kammzähnen besetzt; von der Mitte bis zur Spitze jedoch mit männlichen sehr feinen Kammzähnen, welche etwa ein Drittel der normalen Länge aufweisen und braun gefärbt sind.

Die äußere Kammzahnreihe zeigt an der Wurzel ebenfalls einige weibliche Kammzähne, die aber bald von männlich gebildeten abgelöst werden. Letztere haben knapp ein Drittel der Normallänge.

Der Thorax ist dicker und heller braun als beim ♂.

Der Hinterleib steht dem Volumen nach in der Mitte zwischen Männchen und Weibchen; er ist hellbraun gefärbt und an den Seiten mit „Legewolle“ versehen, mit welcher das Weibchen dieser Art sein Gelege bedeckt.

Der Afterbusch ist nur rudimentär vorhanden.

Haftzangen, sowie auch jede Spur der Lege- röhre fehlen. Die Genitalien sind vollständig verkümmert.

Der rechte Vorderflügel zeigt an der Wurzel und am Vorderrande breit ausgedehnt die typische Färbung des Männchens; im übrigen ist er weißlich gefärbt. Etwa die halbe Fläche dieses Flügels ist graubraun, die andere weißlich gefärbt.

Der rechte Hinterflügel zeigt zu $\frac{2}{3}$ die männliche, zu $\frac{1}{3}$ weibliche Färbung.

Der linke Vorderflügel ist männlich gefärbt mit einem breiten weißen Streifen in der Mitte.

Auf dem linken Hinterflügel überwiegt die weibliche Färbung etwas die graubraun gefärbten Partien dieses Flügels.

Auf der Unterseite tritt die weibliche Färbung mehr zurück als oberseits.

1904 in Wien gezogen.

Die Brut, welche diesen interessanten gynandromorphen Falter ergab, enthielt auch mehrere sog. „Scheinzwitter“.

* Von demselben Verfasser, Dr. P. Kramer, erschien: „Theorie und Erfahrung. Beiträge zur Beurteilung des Darwinismus.“ Halle a. S. 1877. Auf diese Schrift komme ich vielleicht später noch zurück.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1906

Band/Volume: [20](#)

Autor(en)/Author(s): Prochnow Oskar

Artikel/Article: [III. Wesen und Ursachen des Saisondimorphismus der Lepidoptera - Fortsetzung 231](#)